

Freizeitverhalten und Aktivitätsräume von Jugendlichen

Privilegierte und benachteiligte Berliner
Quartiere im Vergleich

Agenda

1. Theoretischer Hintergrund
2. Forschungsdesign & Stichprobe
3. Ergebnisse
4. Fazit
5. Quellen

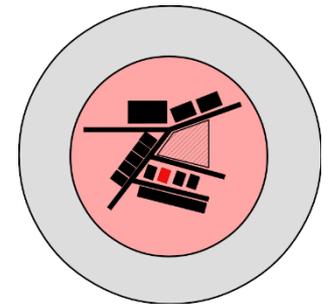
Theoretischer Hintergrund

□ Einfluss des Wohnquartier auf Lebenschancen?

- Wohnquartier als Sozialisationsraum (Kilb 2012)

□ Nachbarschaftseffektforschung

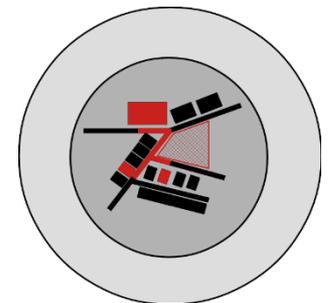
- Fokus meist auf Jugendlichen in marg. Quartieren
- Kritik (Lupton 2003)
 - multivariate Analysen, geringe Varianzaufklärung
 - fehlende Explikation der Mechanismen
 - fixe Nachbarschaften



➤ Für wen ist das Quartier ein Sozialisationsraum?

□ Aktionsraumforschung (Horton & Reynolds 1971, Scheiner 1998)

- Raum/Orte der tatsächlichen, täglichen Aktivitäten
- methodisch schwer zu erfassen



Forschungsfragen

Wie gestalten sich Aktivitätsräume von Jugendlichen
in Abhängigkeit von...

- ...individuellen Merkmalen
- ...Merkmalen des Wohnquartiers
- ...dem sozialen Netzwerk

Aktivitätsräume als Sozialisationskontexte

- Sozialer Kontext von Aktivitätsräumen vs. Wohnquartiere
- Unterschiedliches Erleben in unterschiedlichen Aktivitätsräumen

Forschungsdesign

Fragebogen

überwiegend geschlossene Fragen

- Freizeitaktivitäten
- Freund*innen
- Wohnen
- Demographie
- Sozioökonomischer Status



„Nadelmethode“

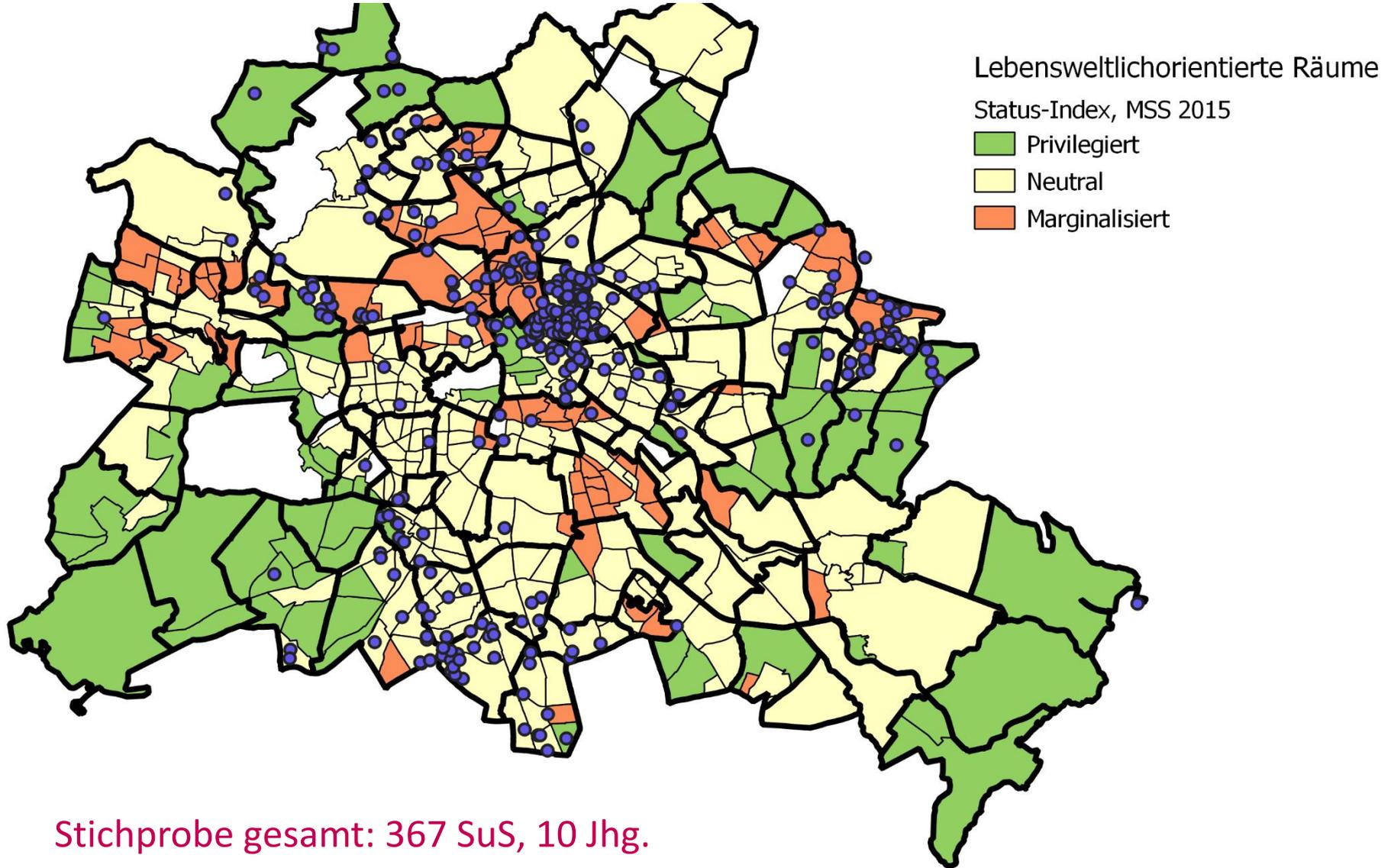
Markierungen auf Karte

- Eigener Wohnort
- Wohnorte beste Freund*innen
- Orte häufigste Freizeitaktivitäten



- detaillierte räumliche Daten zu täglichen Aktivitäten & sozialem Netzwerk
- methodische Annäherung an Aktivitätsräume

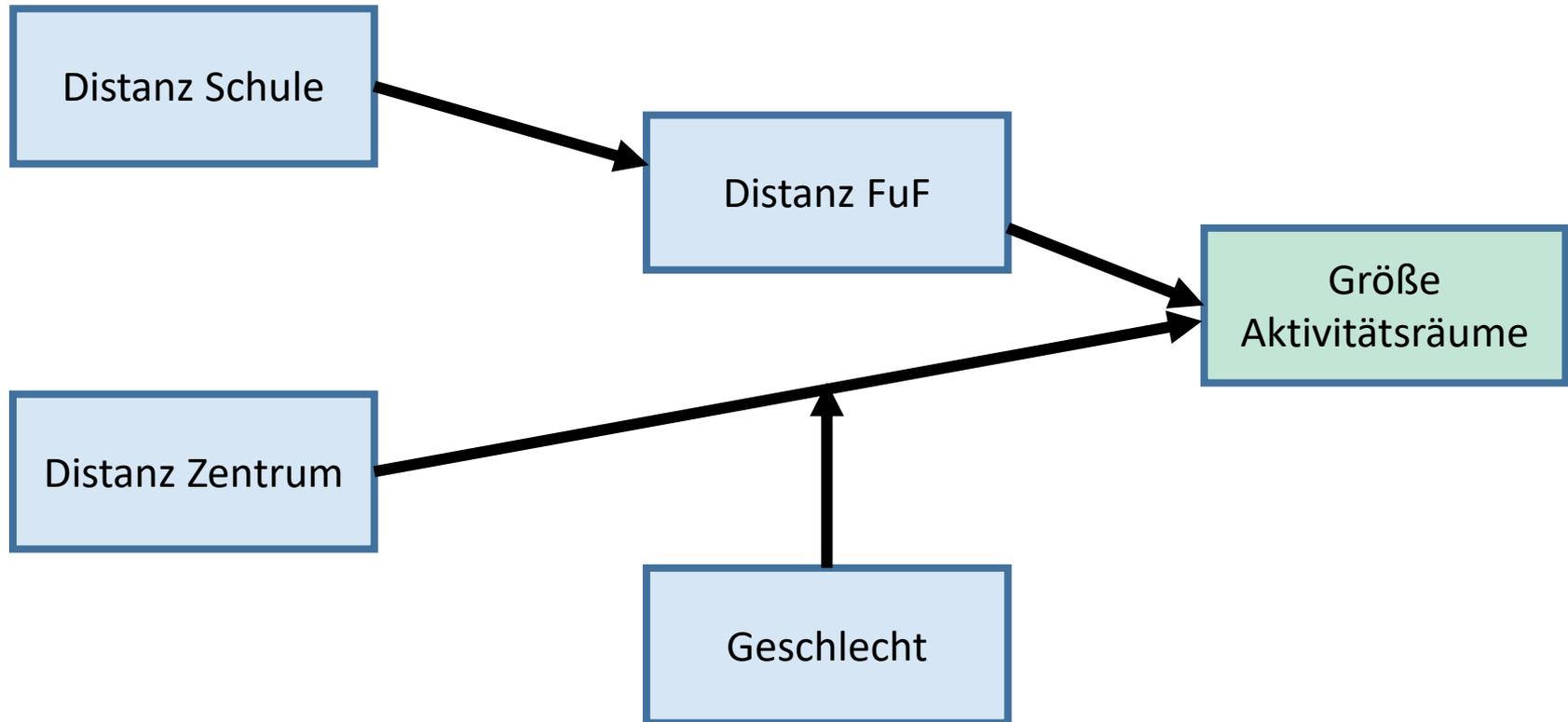
Stichprobe: Wohnorte



Stichprobe gesamt: 367 SuS, 10 Jhg.

Ergebnisse: Größe Aktivitätsräume

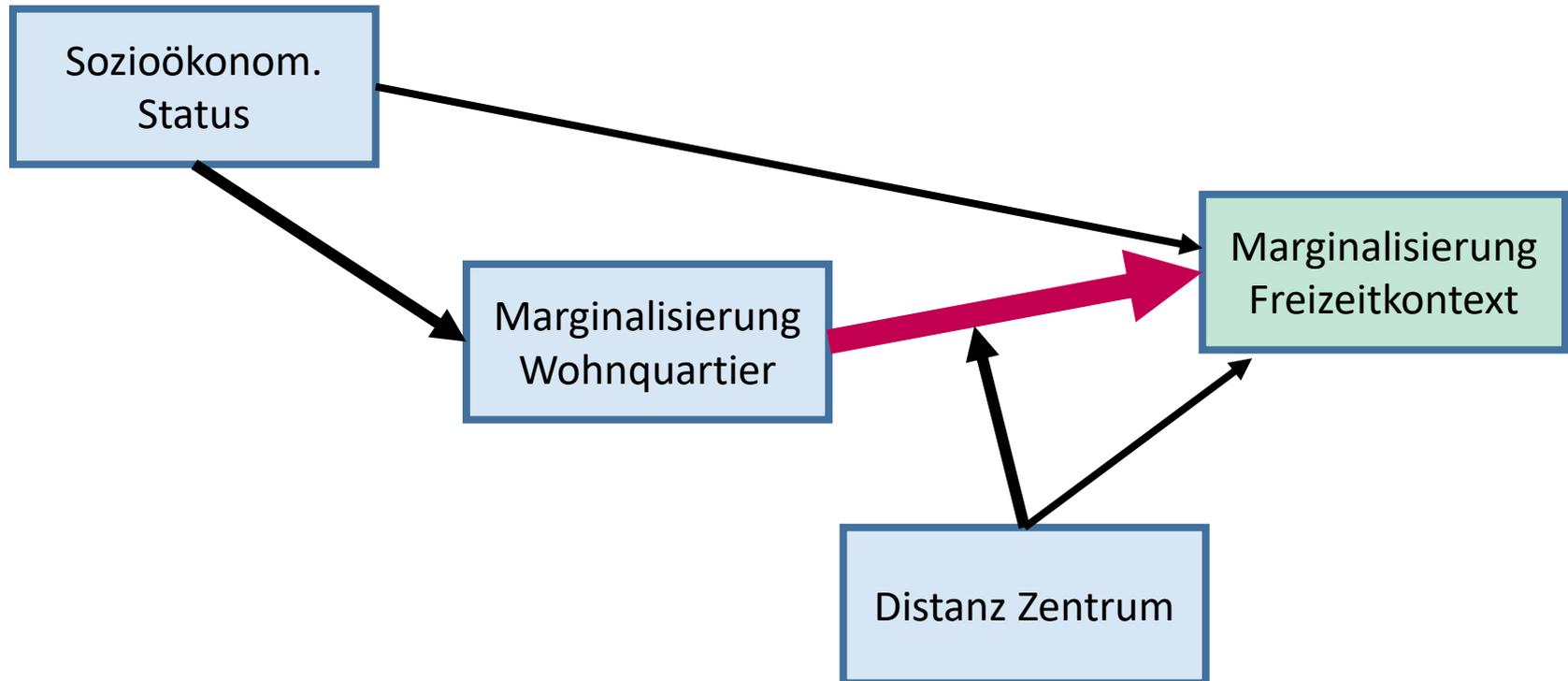
➤ *Operationalisierung: \emptyset Distanz Wohnort - Freizeitaktivitäten*



➤ **Größe AR primär durch Lage des Wohnortes bestimmt**

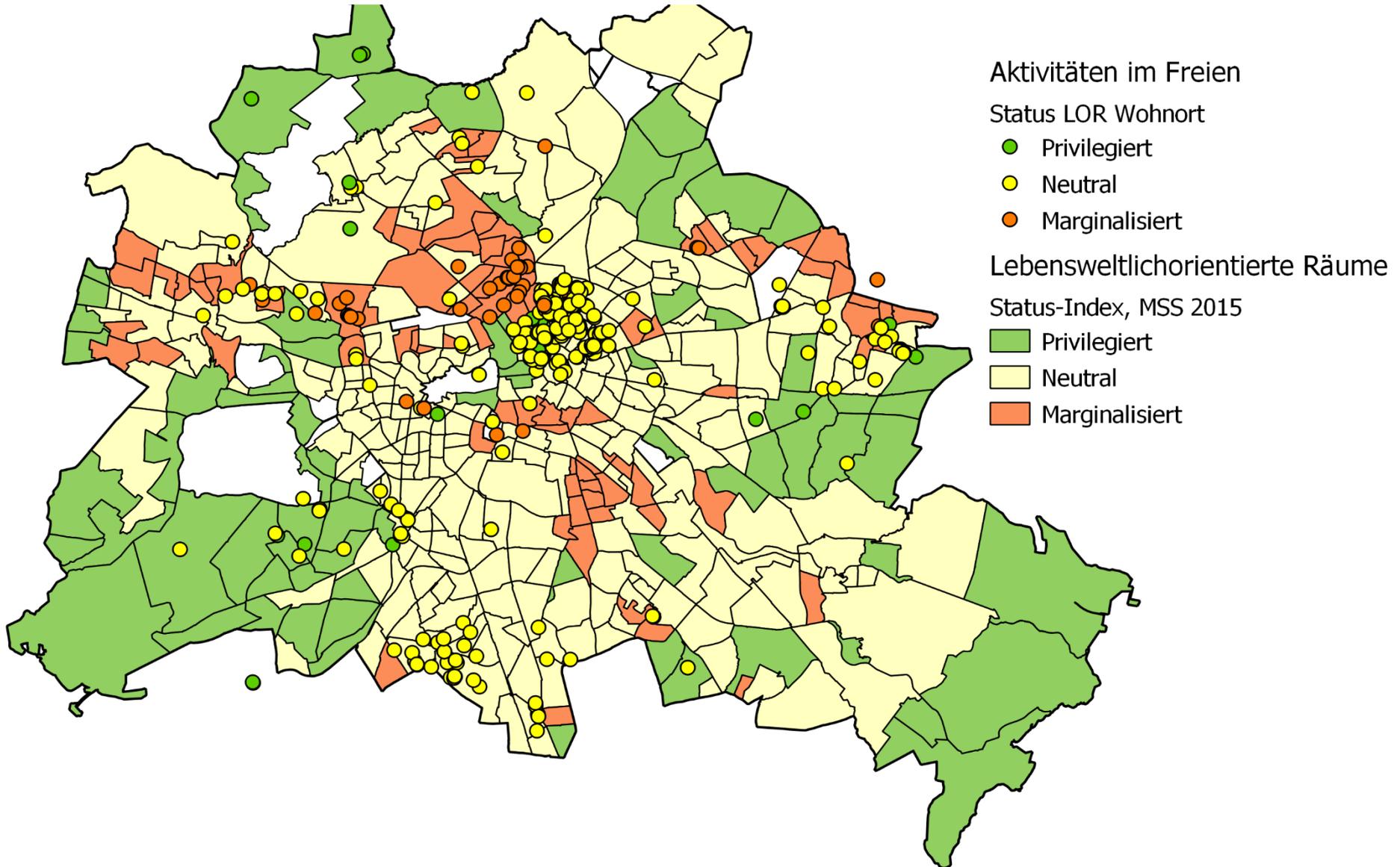
Ergebnisse: Marginalisierung Freizeitkontext

➤ *Operationalisierung: Anteil Aktivitäten in marg. Quartier*

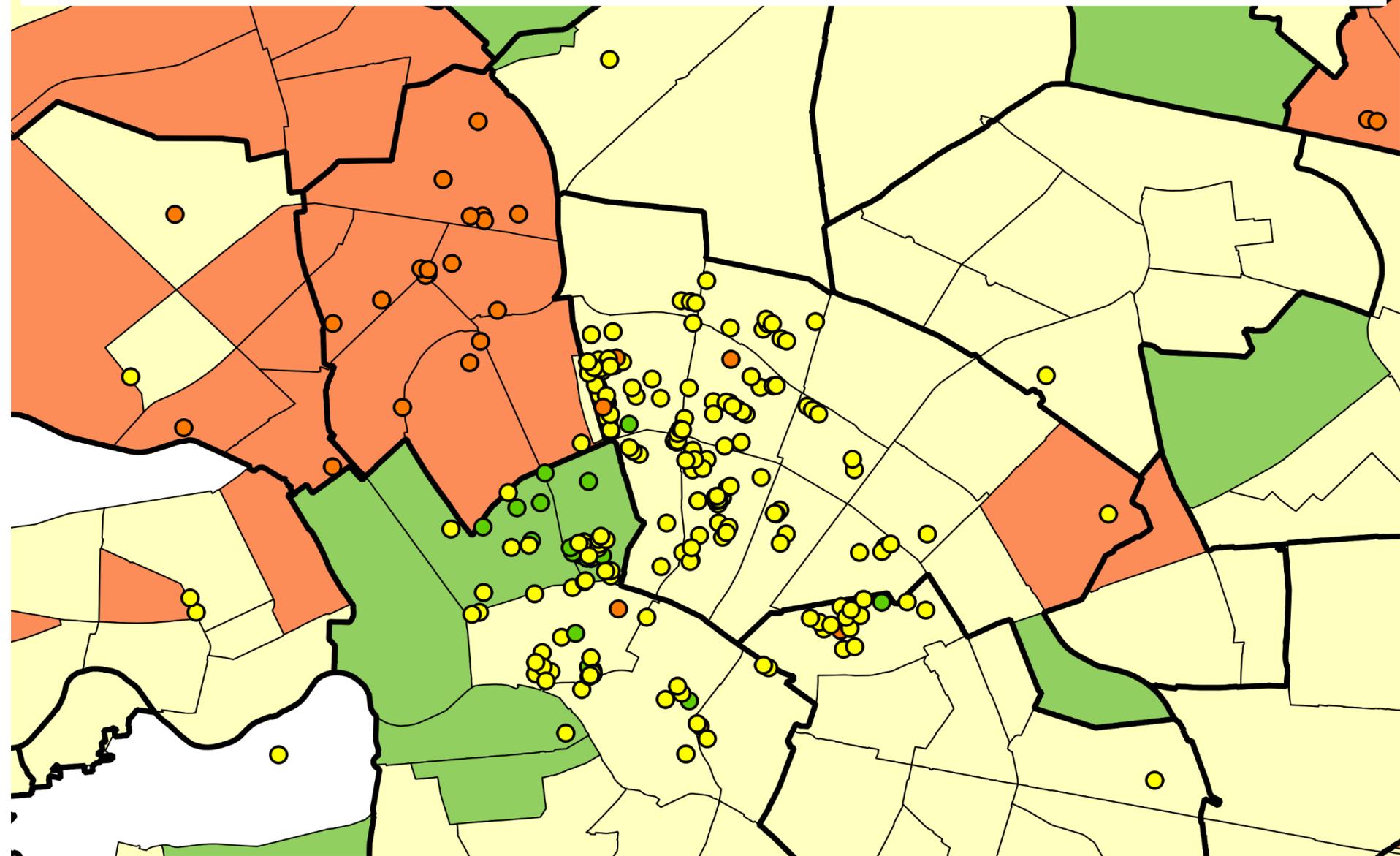


➤ **Marginalisierung des Quartier setzt sich in AR fort**

Aktivitäten im Freien nach Status des Wohnortes



Aktivitäten im Freien nach Status des Wohnortes



Fazit & Ausblick

Inhaltlich

- Größe der AR wird durch Wohnlage bestimmt
- Marginalisierung AR bestimmt durch SES und Marg. Wohnlage
- Kein Zusammenhang zwischen Größe & Marginalisierung AR

Methodisch

- Nadelmethode ermöglicht Annäherung an AR

Ausblick und offene Fragen

- Warum ist sozialer Kontext der AR häufig so homogen?
 - Werden anderen Quartiere gezielt gemieden?
- Unterschiedliches Erleben in verschiedenen Aktivitätsräumen

Quellen

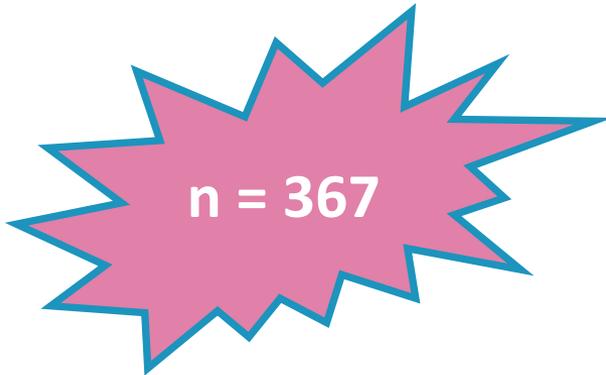
Horton, Frank E. und David R. Reynolds. 1971. „Effects of Urban Spatial Structure on Individual Behavior“. *Economic Geography* 47(1):36-48.

Kilb, Rainer. 2012. „Die Stadt als Sozialisationsraum“. S. 613–32 in *Handbuch Stadtsoziologie*, hrsg. von F. Eckardt. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Lupton, Ruth. 2003. *Neighbourhood Effects: Can we measure them and does it matter? CASE Paper*. London: Centre for Analysis of Social Exclusion, LSE.

Scheiner, Joachim. 1998. „Aktionsraumforschung auf phänomenologischer und handlungstheoretischer Grundlage“. *Geographische Zeitschrift* 86(1):50–66.

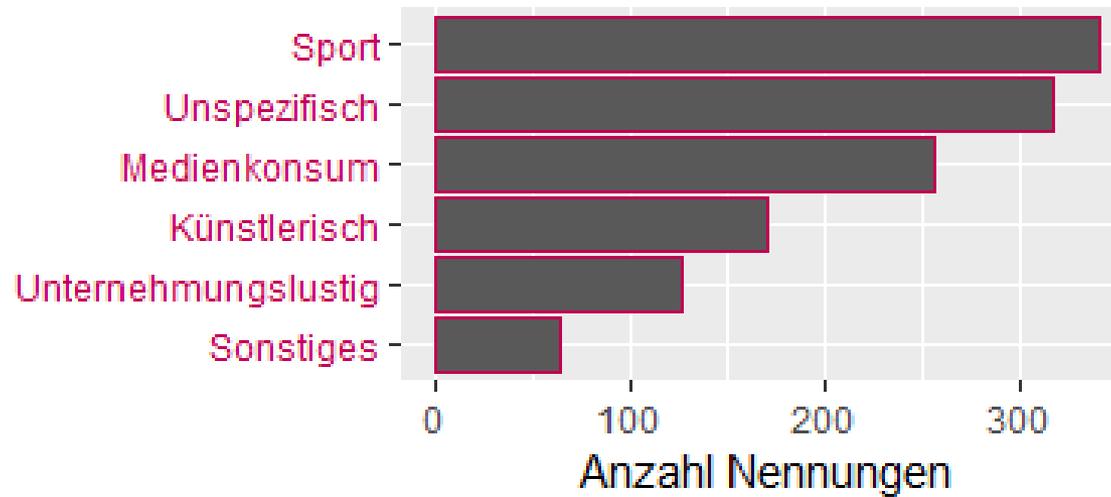
Kenndaten Stichprobe



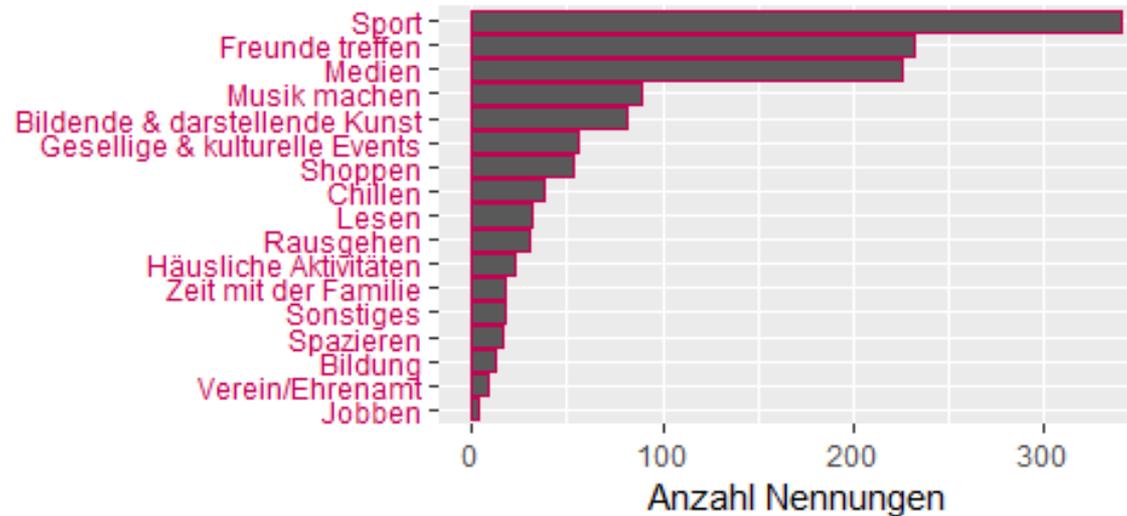
Wohnorte	Absolut	Prozentual
Zentral	173	56 %
Peripher	137	44 %
Privilegiert	39	13 %
Neutral	222	72 %
Marginalisiert	48	16 %

Merkmale	Absolut	Prozentual
Weiblich	185	51 %
Männlich	178	49 %
Alter	Ø 15,5	
Mit MH	47	30,7 %
Ohne MH	106	69,3 %
Sekundarschule (7)	244	66,5 %
Gymnasium (2)	123	33,5 %
Karte	349	95 %
Elterngenehmigung	160	44 %

Kategorisierte Aktivitäten



Kategorisierte Aktivitäten



Operationalisierung Variablen I

Abhängige Variablen

ID	Variable	Operationalisierung	Ausprägungen
Y1	Größe Aktivitätsraum	Ø Distanz Wohnort - Aktiväten	Entfernung in Metern
Y2	Marg. Freizeitkontext	Anteil Aktivitäten in marg. LOR	Prozent
Y3	Priv. Freizeitkontext	Anteil Aktivitäten in priv. LOR	Prozent

Unabhängige Variablen

ID	Variable	Operationalisierung	Ausprägungen
X1	Distanz Wohnort - Zentrum	Luftlinie Wohnort zur U-Bhst. Stadtmitte	Entfernung in Metern
X2	Marginalisierung Wohnort LOR	Anteil SGB2-Bezieher im LOR	Prozent

Operationalisierung Variablen II

Moderierenden/Mediierende Variablen

ID	Variable	Operationalisierung	Ausprägungen
Z1	Geschlecht	-	Dichotom
Z2	Sozioökonomischer Status	Index aus verschied. Variablen (s. Anhang)	Skala 1-9
Z3	Migrationshintergrund	Person selbst/mind. ein Elternteil im Ausland geboren/keine deutsche Staatsang.	Dichotom
Z4	Status Schule	Kategorisierung besuchte Schule (s. sonstwo)	dichotom
Z5	Wohndauer	Wohndauer im Stadtteil	in Jahren
Z6	Distanz Wohnort - Schule	Luftlinie zwischen Wohnort und Schule	in Metern
Z7	Distanz Wohnort - Freunde	Ø Luftlinie Wohnort - Freunde	in Metern

Regressionsmodelle

Regressionsmodell Y1: Größe Aktivitätsräume

	Y1: Durchsch Dist Akt	
X1: Dist Wohn-Zent	0.011 (0.037)	0.033
Z1: Geschlecht	-390.751 (415.688)	-0.135
Z6: Dist W-S	0.086 (0.077)	0.096
Z7: Ø Dist W-F	0.252*** (0.075)	0.292
X1:Z1	0.127* (0.051)	0.371
Constant	736.086* (349.464)	0.000
Observations	139	139
R2	0.299	0.299
Adjusted R2	0.273	0.273

Note: *p<0.05; **p<0.01; ***p<0.001

Regressionsmodell Y2: Marg. Freizeitkontext

	Y2: Ant Akt in marg LOR	
X1: Dist Wohn-Zent	0.001* (0.001)	0.216
X2: Ant SGB2 Quartier	3.648*** (0.547)	1.156
Z2: SES	-3.549* (1.429)	-0.184
X1:X2	-0.0002*** (0.00005)	-0.822
Constant	0.231 (11.871)	0.000
Observations	126	126
R2	0.448	0.448
Adjusted R2	0.429	0.429

Note: *p<0.05; **p<0.01; ***p<0.001